

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonntags.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsberg, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 42.

Donnerstag, den 10. April 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Pulsnitz-Stadt Blatt 220, 836, 837, 838 auf den Namen Martha Lina vhl. **Großmann**, geb. Ziegenbalg eingetragenen Grundstücke sollen am **2. Juni 1902, vormittags 1/2 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche — Hektar 34,8 Ar groß und auf 8705 M. — A geschätzt; sie enthalten einen Fleischerladen in der Stadt und ein, vor der Stadt gelegenes Schlachthaus.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 31. Dezember 1901 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Pulsnitz, den 7. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat sind im März d. J. die Nummern 5 und 6 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen eingegangen.

Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Ratkasselle aus und enthalten: Nr. 12. Verordnung, die Landes-Heil- und Pflanzgärten für Geistes- und für Epileptische, die Pflanzgärten für Geistes- und Landesstrafenhaus und das Landeshospital betr. S. 37. — Nr. 13. Bekanntmachung, die fortlaufende Statistik der Raubstümmen betr. S. 95. — Nr. 14. Verordnung betr. die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor dem Landes-Versicherungsamte. S. 98. — Nr. 15. Bekanntmachung, die Namensänderung des Rittergutes Neuschweritz in Rittergut Gundorf betr. S. 99. — Nr. 16. Verordnung zu Bekanntmachung einiger Abänderungen der Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands. S. 100. — Verichtigung. S. 102.

Pulsnitz, am 7. April 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Vom Reichsgesetzblatt sind im März d. J. die Nr. 13-19 bei dem unterzeichneten Stadtrat eingegangen.

Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Ratkasselle aus und enthalten: Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbleichereien. S. 65. — Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Holzfabriken, Zuckerraffinerien und Melassezuckerungsanstalten. S. 72. — Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Stein- und Kohlenbergwerken in den Bergbaubezirken von Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen. S. 73. — Gesetz, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1901. S. 75. — Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Stein- und Kohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken in Regierungsbezirk Oppereln. S. 77. — Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien (Steinmetzbetrieben). S. 78. — Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1902. S. 81. — Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1902. S. 114. — Gesetz zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens. S. 125. — Bekanntmachung, betreffend Änderungen der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. S. 127. — Bekanntmachung, betreffend die Zulassung zur Führung von Hochseefischereifahrzeugen in der Islandsfahrt. S. 127. — Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete. S. 129.

Pulsnitz, am 7. April 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Zum Stande der ostasiatischen Angelegenheiten.

Die Zusage Rußlands an die chinesische Regierung, daß es seine Truppen längstens binnen achtzehn Monaten aus der Mandchurei wieder zurückziehen wolle, nimmt sich nun, daß Barenreich werde diese von ihm erst in einem nachfolgenden und opferreichen Feldzuge eroberte chinesische Provinz freiwillig der Chinesen zurückgeben. Inzwischen, die russische Diplomatie weiß stets genau, was sie will und thut, und falls sie sich nun wirklich zu dem im noch nicht unterzeichneten Mandchurei-Vertrage enthaltenen Zugeständnisse einer allmählichen Räumung der Mandchurei seitens der russischen Truppen entschlossen haben sollte, so wird sie hierbei verhaltenlich ihre heimlichen Vorbehalte gemacht haben. Ueberhaupt kann es wohl schon jetzt als ziemlich sicher gelten, daß Rußland gegebenen Falls einen bequemen Vorwand an einigen Punkten der Mandchurei zu belassen, schließlich werden es immer im Belieben Rußlands liegen, dieses Grenzland Chinas erneut zu besetzen, da ihm zu solchem Zwecke stets erhebliche Truppenmassen zur Verfügung stehen würden.

Aus derartigen Erwägungen heraus hat vielleicht das Petersburger Kabinett China gegenüber eingewilligt, demselben das Stammland der heutigen chinesischen Dynastie, das der Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses mit bestimmend auf diesen Schritt der russischen Diplomatie einwirkend hat. Offenbar wünscht Rußland eine kriegerische Auseinandersetzung mit dem neuen Zweibund zu vermeiden, so lange dies ohne Schädigung der nationalen Würde des Barenreiches und seines Ansehens möglich ist, da man eben noch nicht fertig ist und außerdem nach wie vor an Selbstmangel laboriert. Darum steckt die russische Politik jetzt in der mandchurischen Angelegenheit einen Pflock zurück, und augenscheinlich geschieht das nämlich in der koreanischen Frage, wenigstens ist Rußland mit seinen besonderen Ansprüchen in Korea in letzter Zeit nicht mehr hervorgetreten.

Nun, die Friedensfreunde können mit einem derartigen Stande der ostasiatischen Dinge nur zufrieden sein, er läßt erkennen, daß die drohende bewaffnete Auseinandersetzung zwischen den in Ostasien am meisten mit einander verfeindeten Mächten vorerst schwerlich eintreten wird. Freilich weisen dafür die Zustände in China selber noch jetzt hier und da eine nicht unbedenkliche Physiognomie auf, was hauptsächlich von dem in den chinesischen Sübprovinzen Yunnan, Kwangsi und Kwangtung ausgebrochenen neuen großen Aufstand zu gelten hat. Die bisherigen Nachrichten über diese aufständische Bewegung klingen recht ungünstig für die chinesische Regierung, es wurde von fortschreitenden Erfolgen der Rebellen berichtet, ja, es hieß, die Bewegung nähme mehr und mehr Vehemenz mit der furchtbaren Trümpf-Revolution an, die vor 40 Jahren die Dynastie der Mandchufürsten auf's ernsteste bedrohte und erst nach langem entsehrlichen Blutvergießen niedergeschlagen werden konnte. Seit einigen Tagen fehlt es nun allerdings an weiteren Meldungen über den Stand dieser jüngsten revolutionären Erhebung im Reiche der Mitte, inwiefern dies indessen als ein Zeichen für den allmählichen Niedergang des südchinesischen Aufstandes aufzufassen wäre, das muß noch sehr dahingestellt bleiben. Jedenfalls kann man aber nur wünschen, daß es der Pekinger Zentralregierung gelingen möge, letzteren baldigst wieder niederzuschlagen, da sonst immerhin mit der Möglichkeit einer ausländischen Intervention in Sübchina gerechnet werden müßte, die ihrerseits wiederum unter Umständen internationale Verwickelungen nach sich ziehen könnte.

Was die englischen Heftereien gegen Deutschland wegen der mancherlei wirtschaftlichen Konzessionen anbelangt, die ihm neuerdings von der chinesischen Regierung in der Provinz Schantung gewährt worden sind, so haben sie erfreulicherweise keinerlei Erfolg gehabt. Deutschland hat nachgewiesen, daß ungeachtet dieser ihm gemachten Zugeständnisse der wirtschaftliche Wettbewerb in Schantung auch für andere Mächte offen bleibt, was speziell von amerikanischer Seite anerkannt worden ist.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Der hiesige Königliche Sächsische Militärverein und der Aldeutsche Verband (Ortsgruppe Dresden) kündigen für Sonnabend einen Vortrag an. Im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ wird der Buren-Commandant Zoofte über seine Erlebnisse und Erfahrungen im Burenkriege sprechen. Wie wir erfahren ist Zoofte ein vorzüglicher Redner, der sich ohne Dolmetscher leicht verständlich macht. Bei Beginn des Krieges wurde er Führer der von den Buren zu Aufklärungszwecken eingerichteten Radfahrerabteilung. Als Führer dieser Abteilung hatte er außerordentlich wichtige Dienste an den Grenzen der Kapkolonie geleistet. Er war der erste, der mit einer größeren Abteilung in die Kapkolonie einbrang und dort den Bezirk von Kenard insurgierte. Außerdem ist er mit seinen Leuten in die der englischen Krone gehörigen Gebiete von Oriqua und Britisch-Beisuanaland eingebrochen, um die dortigen Farmer britischer Herkunft zum Aufstande zu bewegen. Es gelang ihm, der englischen Gefangenschaft zu entgehen, und da er nun nicht die Möglichkeit sieht, mit der Waffe seinen Brüdern und seinem Lande weiter zu dienen, so sucht er seit Monaten durch Vorträge in allen Ecken Deutschlands der Burenfrage neue Freunde zu gewinnen und vor allen Dingen freiwillige Gaben für die Opfer dieses unseligen Krieges aufzubringen. Er leistete diese Arbeit in der selbstlosesten Weise und in allen Orten mit dem größten Erfolg. Die freiwilligen Spenden bezw. Eintrittsgelder, welche diese Vorträge aufbringen, werden der Burenammlung des Aldeutschen Verbandes zugeführt. Dieser hat bereits über 503 000 Mark für die Opfer des Burenkrieges gesammelt und ist in der Lage gewesen, von demselben bedeutende Summen zur Linderung der Not auf dem Kriegsschauplatz, sowie zur Unterstützung der in der Gefangenschaft schmachtenden Buren in den englischen Gefangenenlagern im Kaplande, wie auch auf St. Helena, in Ceylon, Indien und Portugal zu verwenden. Ist doch die Teilnahme an dem Geschehe des heldenmütigen, stammverwandten kleinen Volkes im ganzen deutschen Volke eine so nachhaltige und tiefe, daß alle Stände und Parteien in dieser Frage einig sind. Es ist deshalb mit freudiger Genugthuung zu begrüßen, daß der



Opferinn im deutschen Volke für dieses notleidende Brudervolk noch nicht erloschen ist, sondern daß die Gaben noch weiter reichlich fließen. Wir hoffen, daß auch unsere Stadt ein Scherflein zur Vinderung dieses furchtbaren Glanzes beitragen wird und empfehlen den Versuch des Vortrages aufs wärmste.

Pulsnik. Zu Ehren des scheidenden Herrn Amtsgerichtsrats v. Weber findet am 28. April 1902, abends 7 Uhr im „Grauen Wolf“ ein Abschiedessen statt. Eine zahlreiche Beteiligung ist zu erwarten. Listen zur Einzelnahme liegen im „Grauen Wolf“ und auf dem königlichen Amtsgericht aus.

Pulsnik. Die Leitung des hiesigen Amtsgerichts ist am 1. Mai 1902 Herrn Amtsrichter Kurt Friedrich Otto Reichert aus Limbach übertragen worden.

Sitzung der 2. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Bautzen, am 7. April 1902. Vom königlichen Schöffengericht Pulsnik wurde der 1846 in Gerzdorf geborene, bisher unbestrafte Gutbesitzer Karl Hermann Steglich in Breinig wegen gefährlicher Körperverletzung zu 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Die vom Angeklagten gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegte Berufung wurde in heutiger Instanz kostenpflichtig verworfen.

Auf zum Turnen! An gar viele Eltern, deren Söhne zu Horen die Schule verlassen haben, tritt nunmehr die Frage heran: „Wie können wir unserem Sohne nach des Tages Arbeit einen bildenden und nützlichen Umgang verschaffen, wohin sollen wir ihn schicken, damit er unter fröhlichen Altersgenossen doch für einen jungen Menschen nötigen Aufficht nicht entbehrt?“ Diese Sorge abzunehmen, ist sehr wohl ein Turnverein berufen. Die nach allgemeiner, nicht nur einseitiger Ausbildung des Körpers strebende Turnkunst übt auf die Stählung der Kräfte, die Gewandtheit der Glieder, die Frische des jugendlichen Geistes einen überaus wohlthätigen Einfluß aus, dem sich niemand entziehen sollte. Dazu tragen neben erfahrenen Vorturnern, denen Wohl und Wehe der ihrer Leitung Anvertrauten am Herzen liegt, die Zucht und Ordnung auf dem Turnplatz zur Erziehung der Jugend wesentlich bei. Es gilt besonders, das Vorurteil vieler zu bekämpfen, die den Turnplatz deshalb meiden, weil sie „nichts können“. Nicht das sogenannte „Gipfelturnen“ ist der Endzweck der Turnerei, sondern eine allseitige Körperbildung des gesamten Volkes. Des Körpers Ungefit, Mangel an Kraft werden gar bald durch regen Turneifer überunden. Unser Rat gilt auch jenen, die im Herbst des Königs Rod tragen sollen. Immer mehr hat sich im Heere die Erkenntnis vom Werte turnerischer Ausbildung Bahn gebrochen; darum kann ein flotter Turner vielen Erleichterungen und baldiger Beförderung gewiß sein. Möchten an den Turnstunden der hiesigen Turnvereine recht viele Turnfreudige teilnehmen.

Das amtliche „Dresdener Journal“ tritt in einem bemerkenswerten, 7 Spalten langen Artikel mit großer Energie für die Vermögenssteuer als wesentlichen und unerlässlichen Bestandteil der sächsischen Steuerreform im Ganzen ein. Den Anlaß zu diesem Vorgehen giebt eine der 1. Kammer zugegangene Petition des Bezirksvereins Dresden-Bautzen des Bundes der Industriellen. Der die einzelnen Anwendungen dieser Petition zurückweisende Aufsatz spricht die Hoffnung aus, daß die Erste Kammer sich durch die Petition des Bundes der Industriellen nicht wird abhalten lassen, der von der Zweiten Kammer bereits genehmigten Steuerreform im Sinne der Regierungsvorlage auch ihrerseits schließlich zuzustimmen. „Wir sind überzeugt“, so schreibt das „D. J.“, „daß es einen besseren Weg zur Sanierung unserer Staatsfinanzen nicht giebt.“

Der bienenwirtschaftliche Bezirksverband „Westliche Bauerschaft“, dem 17 Bienenzüchtervereine der Bauerschaft mit mehr als 800 Mitgliedern angehören, hält seine diesjährige Jahresversammlung in Elstra ab und zwar am Himmelfahrtstage.

Dresden, 8. April. Von der Ueberfiedelung des Herrn Divisions-Pfarrer Dr. Kühn von Dresden nach Weigsdorf wird uns noch geschrieben: Nicht Herr Dr. Kühn hatte Strafantrag wegen Beleidigung gegen Herrn Major von Tschammer gestellt, sondern Herr von Tschammer gegen Herrn Dr. Kühn. Herr Dr. Kühn hatte auf Grund einer Zeitungsnotiz und verschiedener mündlicher Mitteilungen annehmen zu müssen geglaubt, daß Herr Major von Tschammer seinerzeit Kompagniechef an einer von ihm gehaltenen Predigt vor versammelter Mannschaft Kritik geübt habe. Herr Dr. Kühn hat in einem Briefe Herrn von Tschammer um Aufklärung. Durch diesen, sowie einen späteren Brief und mehrere auf die Angelegenheit bezüglichen Äußerungen des Herrn Dr. Kühn gegenüber Vorgesetzten und Geistlichen fühlte sich Herr von Tschammer beleidigt und stellte Strafantrag gegen Herrn Dr. Kühn. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Herr von Tschammer eine auf die Predigt bezügliche Ansprache an die gerade eingezogenen Reservisten gehalten hatte. Herr Dr. Kühn wurde freigesprochen, die vom Gerichtsherrn eingelegte Berufung später zurückgenommen. Herr Dr. Kühn ist die Pfarrstelle in Weigsdorf wiederholt vom k. S. Landeskonfistorium angeboten worden; er hat sie freiwillig angenommen.

Sächsischer Landtag, Dresden, 7. April. Der Bericht der 2. Deputation der Ersten Kammer über die mit dem königlichen Dekret Nr. 4 vorgelegten Gesetzesentwürfe ist erschienen, und zwar: A, eines Gesetzes über die direkten Steuern, B, eines Gesetzes die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1901 betreffend C, eines Vermögenssteuergesetzes und über die hierzu eingegangenen Petitionen. Die zweite Deputation hat sich im Laufe der Beratungen in eine Mehrheit und eine Minderheit geteilt. Der ersteren gehören an Oberbürgermeister Beutler, Freiherr Trübschler zum Falkenstein, Vizepräsident v. Beszkowiz, Oberbürgermeister Dr. Erdöndlin und Geheimter Commerzienrat Baentig, während sich die Minderheit aus den Herren Dr. Sahrer von Sahr-Dahlen, Hempel und Dr. v. Wächter zusammensetzt. Die Mehrheit beantragt die Annahme der Regierungsvorlage, allerdings mit Abänderungen. Die Minderheit beantragt die Ablehnung der Vermögenssteuer, Deckung des durch die direkten Steuern aufzubringenden Staatsbedarfs durch

die Grundsteuer, die Einkommensteuer, eine zu schaffende Ergänzungsteuer auf das Einkommen aus Renten- und gewerblichen Kapital und durch die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen. Auf die diesbezüglichen Verhandlungen kann man gespannt sein.

Die 2. Kammer erklärte sich am Montag in der Schlußberatung des Dekrets Nr. 5, betreffend die Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft auf die Jahre 1898 und 1899, von dem Bericht für befriedigt. Alsdann wurde Kapitel 24 des ordentlichen Etats (zum königlichen Hausfideikommiss gehörige Sammlungen für Kunst und Wissenschaft) nach den Deputationsanträgen genehmigt.

Dresden. Ein Gaunerstückchen führten auf dem Bahnhofe Radebeul in dem Abendzuge nach Riesa zwei junge Burschen aus. Nachdem der eine derselben schon während der Fahrt sich mit der Notbremse zu schaffen gemacht hatte, winkte ihm der andere während des Aufenthaltes in Radebeul zu und die Notbremse wurde gezogen. Während die Mitreisenden ihre Aufmerksamkeit dem Ziehen der Bremsen zuwenden, stahl der zweite Gauner einer mitreisenden Frau ein Palet und verschwand, wobei auch der erste Bursche entwischt.

Dresden, 7. April. Der am Sonntag in den zeitigen Morgenstunden von hier nach Leipzig abgegangene Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen zeigte eine solche rege Benutzung, daß er in zwei Teilen abgefertigt werden mußte. Er beförderte 1300 Reisende, von denen etwa 1050 Personen mit dem Sonderzuge am Abend wieder nach hier zurückkehrten. Annähernd 250 Personen haben Fahrkarten mit zehntägiger Gültigkeit entnommen.

Die Bahnhofsverwaltung zu Seiffen-nersdorf soll vom 1. Oktober 1902 ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtabgebote sind bis zum 26. April 1902 an die königliche Eisenbahn-Verkehrs-Direktion Dresden-Neustadt einzufenden.

Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Rittau 1902. Die Eröffnung der Ausstellung, deren Eröffnung am 21. Juni, mittags um 12 Uhr stattfinden soll, eine über Erwartetes gute gewesen. Es sind im Ganzen 500 Aussteller vorhanden, von denen viele einen größeren Raum beanspruchen. Die Ausstellungslotterie hat die ministerielle Genehmigung erhalten. Es werden 100 000 Loose zu 1 Mark ausgegeben werden. Die Gewinne betragen 50 000 Mark und werden in der Hauptsache Ausstellungsgegenstände sein. Der Hauptgewinn repräsentiert einen Werth von 10 000 Mark. Ein hübscher Anziehungspunkt der Ausstellung wird das Alpenpanorama werden, welches die Sektion Wernsdorf des deutsch-österreichischen Alpenklubs errichtet. Dasselbe wird 12 000 Mark kosten und von Herrn Malermeister Fröhlich in Wernsdorf hergestellt werden. Es wird damit eine echte Tiroler Bauernschänke verbunden sein. Sehr reichhaltig wird sich die Abtheilung für Landwirtschaft gestalten. Es finden hier statt: 1. eine Viehzucht für Rinder vom 11. bis 14. Juli, 2. eine solche für Federvieh, Ziegen und Schweine vom 19. bis 21. Juli, 3. eine Ausstellung der landwirtschaftlichen Schule zu Bautzen, enthaltend die Lehrmittel der Anstalt u. s. w., und 4. eine dauernde Federvieh-Ausstellung. Bei letzterer wird u. A. ein Brutapparat vorgeführt; mittels desselben können auf einmal 100 Küchlein ausgebrütet werden. In der Ausstellung der Landwirtschaftlichen Schule wird Herr Professor Brugger aus Bautzen täglich Vorträge halten bezw. Erklärungen zu den Lehrmitteln u. s. w. geben.

Söbaw, 7. April. Letzter Tage abends in der achten Stunde trat ein fremder Mann in ein Geschäft an der Bahnhofstraße, kaufte für 10 Pf. Bruchschokolade und bezahlte diese mit einem 10-Pfennigstück, wobei er sich mit der Geschäftsinhaberin in ein Gespräch einließ und dieselbe ersuchte, ihm ein 10-Markstück zu wechseln. Als letztere das Geld aufgezählt hatte, der es sehr eilig hatte und für 10 Pf. Bonbons kaufte. Dieser lenkte durch seine Äußerung, daß er mit dem Zuge fortwolle, die Aufmerksamkeit der Geschäftsinhaberin auf sich, währenddessen der andere die 10 Mark und auch das Zehnmarkstück wieder einstrich, worauf sich beide entfernten. Ehe noch die Geschäftsinhaberin sich ihrer Lage klar geworden, waren beide Gauner verschwunden.

Großschweidnitz. Die feierliche Einweihung der neuen Anstaltskirche der Landesirrenanstalt Großschweidnitz soll am Sonntag, den 27. April, erfolgen.

Der bisher in dem Krankenhaus zu Bautzen zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht gewesene Muttermörder von Steinigt w o l m s d o r f wurde in die Landesanstalt Colditz überführt. Hieraus dürfte zu schließen sein, daß der traurige Vorfall seinerzeit infolge geistiger Umwandlung zur Ausführung gelangt ist.

In Zonsdorf das vierjährige Söhnchen des Steinbruchschmiedes Oskar Schmidt in ein Furchenloch und ehe noch Hilfe hinzukam, war es ertrunken.

61 Jahre Votentraut ist die bei den Pirnaitern und allen Einwohnern von Stadt Wehlen wohlbekannte Mutter Rothe aus Stadt Wehlen. Seit 61 Jahren besorgte die Genannte, deren Rüstigkeit jetzt allerdings nachläßt, Votengänge zwischen den bezeichneten beiden Städten.

Der neue große Rangirbahnhof in H i l b e r s d o r f bei Chemnitz soll, wenn nicht unerwartete Ereignisse eine Verzögerung verursachen, am 1. Juni dem Verkehr übergeben werden. Dieser Rangirbahnhof ist nach seiner Fertigstellung der größte derartige Bahnhof in Sachsen.

Die Stadtvertretung von Chemnitz hat die Stiftung des verstorbenen Kommerzienrats Eiche hier in Höhe von 300 000 Mark zum Besten armer Arbeiter und Arbeiterinnen mit Dank für den Stifter übernommen.

Chemnitz, 7. April. Ein grauhaft verdorbene Gemüt zeigte der am 31. August 1884 in Thalheim geborene Kaufmannslehrling Friedrich Paul Schneider von hier, der sich wegen schweren Diebstahls und versuchten Mordanschlags vor der dritten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zu verantworten hatte. Schneider, ein ziemlich stark entwickelter Bursche mit mädchenhaft zartem Gesicht, lernte seit seiner Konfirmation in einem hiesigen Strumpfmachergeschäft und wohnte bei seiner Mutter, die sich als Wäscherin reichlich näherte und dabei noch für ihren einzigen Sohn sorgte. Schlechter Umgang verleitete den Burschen zu größeren

Abgasgaben. Nun wurden in der Fabrik, in welcher Schneider beschäftigt war, auf raffinierteste Weise vier Pulver erbrochen und über 400 Mark bares Geld gestohlen. Kein Mensch hatte Verdacht auf den allgemein beliebten und im Auftreten außerordentlich bescheidenen jungen Mann, und doch war Schneider der Dieb gewesen. Es war dies im Noobr. vorigen Jahres, zu Weihnachten hatte er bereits das Geld verprakt. Um sich weitere Geldmittel zu verschaffen, reiste nunmehr in dem jungen Manne der fürchterliche Entschluß des — Raubmordes. Als Opfer hatte er sich die 33jährige Direktrice Fanny Erler ausersehen, die allein in eigener Wohnung lebte und, wie er wußte, nicht unbedeutende Vermittel im Besitz hatte. Er ließ sich aus Solingen ein Rasiermesser kommen und staltete nun unter Mitnahme desselben bereits am 3. Januar dieses Jahres dem Fräulein E. einen Besuch ab. Durch Hinzukommen einer Frauensperson wurde Schneider diesmal an der Ausübung des beabsichtigten Verbrechens verhindert, er kam aber am Abend des 10. Februar wieder, jammerte dem Fräulein E. vor, seine Mutter sei soeben am Herzschlag gestorben und bat sie, ihm eine zweite Mutter sein zu wollen. Das leichtgläubige Fräulein tröstete ihn und borgte ihm auf sein Bitten 20 Mk. Diesen Augenblick hatte Schneider zur Ausübung der That gewählt, er schrauberte jedoch selbst berart vor dem Verbrechen zurück, daß er vom Schüttelfrost gepackt zu Boden stürzte und sich erst auf ihm von seiner Gönnerin gereichte Arznei erholte. Als die E. ihn aber mit der Lampe die Treppe hinunter begleitete und ihm die Hausthür aufschloß, dachte Schneider daran, daß am nächsten Tage der Schwindel von dem Tode seiner Mutter herauskommen müsse, wenn er die E. nicht stumm mache. Er zog deshalb das Messer und brachte der Unglücklichen einen Schnitt am Halse bei, der eine 10 Zentimeter lange, klaffende Wunde verursachte und den Kehlkopf in zwei durchtrennte, die Schlagader aber unverletzt ließ. Hierauf begab er sich in ein Bordell, wo er die geliebten 20 Mark bis auf den letzten Pfennig verausgabte. Die E. ist wieder vollständig hergestellt. Schneider wurde zu neun Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Tagesordnung der deutschen Lehrerverammlung zu Chemnitz zu Pfingsten 1902 ist jetzt endgültig festgestellt worden. In den beiden Hauptversammlungen am 20. Mai kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkswirtschaft. 2. Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung. 3. Universität und Volksschullehrer. 4. Wie stellen wir uns zur Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Schulplan der Mädchenschule?

Leipzig, 8. April. Ununterbrochen 60 Jahre lang die Leipziger Messe besucht zu haben, darf sich die Topfwarenhändlerin Frau Henriette verw. Starke, geb. Thieme aus Wurzen in Sachsen rühmen. Die noch sehr rüstige 83jährige Grafin fand bei ihrer Ankunft ihren Stand mit Guirlanden und Blumen reich geschmückt. Der Oberbürgermeister Dr. Erdöndlin sprach in einem Schreiben seine Freude über dies seltene Jubiläum aus und beglückwünschte die Jubilarin im Namen des Rats der Stadt Leipzig.

Telegramm des Pulsitzer Wochenblattes. Berlin, 10/4 02, nachm. 3 Uhr 5 Min.

London. Mit Bestimmtheit versichert der Burenführer Alerksdorp, daß man zur Beratung des Friedens zusammengetreten ist. Die englische Regierung hat seit gestern das südafrikanische Kabel monopolisiert. (Hirschbureau.)

Tagesgeschichte. Deutsches Reich. Der Kaiser wird in den Tagen vom 23. bis 25. April einen Jagdaufenthalt in Schloß Primkenau in Schlesien nehmen, wobei ihn die Kaiserin begleitet. Am 24. April wird dann in Primkenau auch die Ankunft des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich erwartet. Der Besuch der kaiserlichen Herrschaften in Primkenau erfolgt in aller Stille, weshalb auch keinerlei offiziellen Empfangsfestlichkeiten stattfinden.

Der angefündigte Besuch des Kaisers und des Kronprinzen auf dem Schießplatze bei Meppen in Hannover gelang, neueren Dispositionen des Monarchen zufolge, bereits am 17. d. M. zur Ausführung.

Der Reichsstaatssekretär des Inneren Graf B o s a d o w s k y ist von seiner süddeutschen Reise nach Berlin zurückgekehrt; sein angefündigter Besuch auch in Coburg, in welchem Stadt angeblich ebenfalls politische Besprechungen des genannten Vertreters der Reichsregierung mit dem Minister der sächsischen Bundesregierungen abgehalten werden sollten, scheint entweder verschoben oder überhaupt ausgefallen worden zu sein. Was das Ergebnis der Besuche des Grafen Bosadowsky in München, Stuttgart und Karlsruhe anbelangt, so wird von offizieller sächsischer Seite versichert, daß hierbei überall die Gemeinsamkeit in den Anschauungen der Reichsregierung und der süddeutschen Regierungen betreffs der schwebenden Zolltariffrage und des Problems der Reichsfinanzreform festgestellt worden sei. Inwieweit die Rundreise des Reichsstaatssekretärs des Inneren an den süddeutschen Höfen auch noch andere Angelegenheiten z. B. der in Verbindung mit der Zolltarifvorlage wieder aktuell gewordenen Frage der Gewährung der Reichstagsdiäten, gegolten hat, wie versichert wird, dies muß noch vorbehalten bleiben. Einigermassen gespannt darf man sein, inwieweit die durch die Konferenzen des Grafen Bosadowsky mit den süddeutschen Ministern erneut festgestellte Thatsache, daß die verbündeten Regierungen zur Aufrechterhaltung der in der Zolltarifvorlage niedergelegten Getreidezollsätze entschlossen sind, auf die weitere Haltung der am Dienstag wieder zusammengetretenen Zolltarifkommission einwirken wird.

Seinen 70. Geburtstag konnte soeben der bayrische Finanzminister Dr. von Nibel begehen, er vollendete am vergangenen Sonntag sein 70. Lebensjahr in vollster körperlicher Frische. Da Herr von Nibel bereits am 1. Dezember 1877 das bayrische Finanzministerium übernommen hat, so wird es ihm in laufenden Jahre also vergönnt sein, auch sein 25jähriges Ministerjubiläum zu feiern.

Die deutsch... handlungen mit der... bezwecken, den Besch... den projektirten Bau... zur preußischen Gren... wieder rückgängig zu... Die amtlich... Stimmen hat gezeig... Oldenburg mit einer... men — abgesehen v... zum Abgeordneten... Oldenburg erzielte... den Sozialdemokraten... sowie vom Zentrum... kamen 9182 Stim... die Wahl Herrn von... anderen gegnerischen... — Großherzog... emdete gestern, Mit... Belgien sein 67. Ze... Deutscher Reich... die Reichsregierung... Die deutsche Volkspa... Bren... im... 108 m. buch. u... 86 " weiche... 62 harte und m... 530 m. buch. un... 30 Plätze kurze, Forstverv... D... Dec... Weisse... Weisse... Weisse... aus Selden-P... sowie aus Tuc... C... Uge... mit... wonon 5,019 Aktien... Reserve ult. 1901... Garantgarantie = Kap... Prämien = Einnahme... Jüten... Die Union ver... Jede Nachschubver... die Prämien ntem... namhafter Prämie... Besondere G... namentlich für S... Die Vergütung... Regel aber fröhlic... Weitere Auskun... Zum 1... 1 Laden mit 2... 1 Logis, best... Näheres... Farben in... empfiehl

Die deutsche Regierung hat diplomatische Unterhandlungen mit der russischen Regierung eingeleitet, welche bezwecken, den Beschluß des russischen Verkehrsministeriums, den projektirten Bau einer Eisenbahnlinie von Kalisch bis zur preussischen Grenze auf unbestimmte Zeit zu verschieben, wieder rückgängig zu machen.

Die amtliche Feststellung der bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg abgegebenen Stimmen hat gezeigt, daß der konservative Kandidat von Oldenburg mit einer absoluten Mehrheit von nur 23 Stimmen — abgesehen von den wenigen ungiltigen Stimmen — zum Abgeordneten gewählt worden ist. Denn Herr von Oldenburg erzielte 9205 Stimmen, während auf die von den Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen, sowie vom Zentrum aufgestellten vier Gegenkandidaten zusammen 9182 Stimmen fielen, möglicher Weise erfährt darum die Wahl Herrn von Oldenburg's von der einen oder der anderen gegnerischen Seite eine Anfechtung.

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg vollendete gestern, Mittwoch, sein 20., König Leopold von Belgien sein 67. Lebensjahr.

Oesterreich-Ungarn. Die nächsterliche Session des österreichischen Abgeordnetenhauses beginnt unter Sturmzeichen. Die deutsche Volkspartei beschloß in einer am Montag ab-

gehaltenen Sitzung, angesichts der andauernden schweren Schädigung der nationalen und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich dem Ministerium Körper schärfste Opposition zu machen und in derselben so lange zu bleiben, bis endlich eine ausreichende Gewähr für die Fernhaltung weiterer Schädigungen gegeben sei. In Gemäßheit dieses Beschlusses, von welchem alle anderen deutschen Parteigruppen verständigt wurden, erging an die volksparteilichen Mitglieder des Budgetausschusses die Aufforderung, ihre Referate niederzulegen. Die hiermit offen angekündigte Rückkehr zunächst der deutschen Volkspartei in die früher lange Zeit eingenommene Oppositionsstellung hängt mit dem der deutschen Sache in Steiermark ungünstigen Beschlusse der Abgeordnetenhausmehrheit zusammen, das in Gälli errichtete slovenische Gymnasium daselbst zu belassen, welches Botum die Regierung des Herrn von Körper durch ihren Einfluß allerdings sehr wohl hätte verhindern können.

Bei der Wahl eines Vertreters der Handlungsgehilfen in der Körperschaft des Wiener Handelsstaates kam es zu Prügeleien zwischen Christlich-Sozialen, Antisemiten und Sozialisten. Es gab viele Verwundete.

Frankreich. In Frankreich ist am 7. April die Session der Generalräte, der parlamentarischen Vertretungen

der Departements, eröffnet worden. Zwischenfälle beim Eröffnungsakte werden von nirgendher gemeldet.

Belgien. Gegen das Gebäude der Nationalbank in Brüssel ist ein verbrecherischer Anschlag ausgeführt worden. Es ereignete sich im Bankgebäude am Montag Abend eine heftige Explosion, die das Dach der Portierswohnung beschädigte, Menschen sind indessen nicht verletzt worden. Man nimmt an, daß die Explosion von einer auf das Dach geschleuderten Höllemaschine herrührt, doch ist die Maschine selbst bis jetzt noch nicht aufgefunden, auch fehlt jede Spur von den Thätern.

Brüssel, 8. April. Heute kam es nach einer Versammlung, in der der sozialistische Abgeordnete Vandervelde eine aufreizende Rede gehalten hatte, zwischen einer Menge von 1500 Sozialisten und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Zwei Polizisten und ein Sozialist wurden verwundet. An einem andern Punkte der Stadt versuchten die Manifestanten an die Bureaus eines katholischen Blattes Feuer anzulegen; das Feuer wurde jedoch sofort gelöscht. Ein Haufe Manifestanten zog nach dem Palais des Prinzen Albert. Die Polizei sperrte die Straße ab und griff mit blanker Waffe ein. Drei Mann wurden verwundet.

Fortsetzung in der Beilage.

Ohorner Revier.

Brennholzversteigerung

Montag, den 21. April, vorm. 9 Uhr
im Forsthause Luchsenburg.

108 m Buch. u. birch. Brennweite u. Knüppel, Kahlschläge in Abt. 4 „Steinberg“, in Abt. 6 „Karpenschnauze“, in Abt. 7 „an der Elstraer Grenze“, sowie einzeln in der Umgebung der Luchsenburg.

Forstverwaltung Ohorn, am 8. April 1902.

Russig.

Die modernsten und elegantesten

Decken für Kinderwagen:

Weisse Tüll-Decken mit Spitze und Einsätzen garniert.
Weisse Piqué-Decken mit Stickerei und Einsätzen.
Weisse Flanell-Decken mit modernen Stickereien.

Kinderwagen-Decken

aus Selden-Plüsch mit herrlichen Stickereien in den neuesten Farben, sowie aus Tuch mit schönen, geschmackvollen Stickereien von 1 Mk. an — bis 6 Mark —

empfiehlt in reicher Auswahl

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Die Union,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

— gegründet im Jahre 1853 —

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500 Mark	begeben sind.
Reserve ult. 1901	4,779,285 "	
Gesamtgarantie-Kapital	12,307,785 Mark	
Prämien-Einnahme in 1901	2,024,328 "	
Sinsen	359,796 "	
	14,691,909 Mark.	

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen mäßigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen, sodas also eine Nachzahlung auf die Prämien niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Reinhold Gude, Riemermeister in Pulsnitz.
Adolf Gräfe, Bandweber in Mittelbach Nr. 4.

Zum 1. Juli d. J. zu vermieten

1 Laden mit 2 Schaufenstern und grossen Nebenräumen 200 M.
1 Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche 150 M.

Näheres zu erfragen in der Apotheke zu Pulsnitz.

Farben in allen Sorten, für Maurer zum Stubenweissen u. Mustern ist zu verkaufen.
Petzold, Polgenberg. **Böhmisches Polgenberg Nr. 26.**

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Forstrevier in der Giebert sollen

Montag, den 14. April d. J.

ca. 80 Rmtr. Scheite und Rollen,
80 " Stöcke,
1800 Wellen Brennreisig

bedingungsweise versteigert werden.

Versammlung früh 9 Uhr im Schlage 34.
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz-Rammenau.
Fr. Ulbricht.

• Grosse • Auswahl in **schwarzen Seiden- u. Fantasie-Stoffen!**

Als hervorragend bewährte
empfehle **Kleiderstoff-Neuheit**

„Wasserperle“

Seidenartig, effektvoller Stoff zu Brautkleidern!
Porös - wasserdicht!
Schützt bei Regen vor Durchnässung!

Aug. Rammer jr.



Roggenschüttstroh

wieder am Lager bei

Aug. Nitsche.

Saat-Hafer,

Butter-

empfiehlt

Aug. Nitsche.

Düngemittel

in verschiedenen Sorten,

Torfmulle

hält am Lager

Aug. Nitsche.

O! wie häßlich!

sind Miteffer, Blüthen, Finnen, Gefächspickel, rote Flecke etc. daher gebraucht man gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge nur die echte **Radebeuler**

Cheer-Schwefelseife

v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden
Schulmarke: Steckenpferd
à St. 50 Pf. in der Löwenapotheke, Pulsnitz.

Cocosflocken.

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

Ein jungen kräftigen **Hilfs-Arbeiter** auf Schneidemühle sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Chile-Salpeter

empfiehlt Weissbach. Herm. Günther.

Suche pr. 1. Mai ein sauberes **Hausmädchen** 15 bis 16 Jahr alt, zu leichter Hausarbeit und zu Kindern. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes

Attila-Fahrräder,

aus der Concursmasse, welche früher 200—350 Mark kosteten, verkauft jetzt für 110—150 Mark

Aug. Michalk, Radeberg, Neuestr. 11.

Für eine der größten und vorzüglichst eingeführten Unfall-, Haftpflicht-, Kollektiv-, Diebstahl- und Kautionsversicherungen wird ein tüchtiger **Vertreter** gegen hohe Provision gesucht. Gefällige Offerten P. T. 112 an den „Invalidentant“ Leipzig erbeten.

Zahlungsbefehle sind stets zu haben in der Buchdr. des Bl.

Gutes Wiesenheu hat noch abzugeben. **Wilhelm Hennig, Ohorn.**



Nächsten Sonnabend, den 12. April,
abends 8 Uhr
findet im Saale des **Hôtels „Grauer Wolf“** ein

Öffentlicher Buren-Vortrag

vom **Burencommandant Herrn Jooste** aus Transvaal statt.
— Eintritt 30 Pfg. —

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
K. S. Militärverein Pulsnitz u. Umg. Alldeutscher Verband, Ortsgr. Dresden
Herrmann Sperling. Dr. med. Hopf.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 13. April

Anfang 7 Uhr. **Konzert und Ball!** Anfang 7 Uhr.

Ergebenst ladet ein

J. Ploner.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den hier verstorbenen **Töpfermeister Paul Schäfer** haben, als auch Diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden hiermit ersucht, dies bis

15. dieses Monats

beim Unterzeichneten anzuzeigen bez. zu bewirken.

Pulsnitz, 9. April 1902.

Rich. Borkhardt,
Lokalrichter.

Gasthof zur goldenen Krone,
Obersteina.

Sonntag, den 13. April:

Tanzmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Steglich.

Sehankw., Silberweide, Ohorn.

Freitag, 11. April **Schweinschlachten** in bekannter Weise.
Sonntag

Bratwurst mit Sauerkraut,
wozu freundlichst einladet
Emil Wünsche.

Königl. Sächs. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.
Nächsten Sonntag, den 13. April, nachm
punkt 4 Uhr

Versammlung
im Schützenhaus (Veranda)
Tagesordnung: Königs Geburtstagfeier,
Einkassieren der 1/4-jährlichen Steuern,
Mitteilungen.

Die geehrten Kameraden werden hierdurch noch auf den nächsten Sonnabend stattfindenden **öffentlichen Buren-Vortrag** aufmerksam gemacht und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftl. Vereins zu Pulsnitz,

Sonntag, den 13. April, nachm 4 Uhr.

- Tagesordnung
1. Referat über wichtige landwirtschaftliche Tagesfragen.
 2. Geschäftliches.
 3. Prämierung eines Dienstboten.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen
der Vorstand.

Turnverein, Ohorn.

Sonnabend, den 12. April, abends
9 Uhr
Hauptversammlung.

Turnratsmitglieder 8 Uhr.
Der Vorsteher.

K. S. Milit.-Ver. Ohorn.

Sonntag, den 13. April, abends
7 Uhr **Hauptversammlung.**

Die Mitglieder des Ges. Vorst. um 6 Uhr

Frische

Speise-Hechte

1/2 bis 3 Pfd. schwer, hat abzugeben
Schloß Pulsnitz.

Fr. Ulbricht.

Zur **Frühjahr- u. Sommersaison 1902**

bringe in

Damen-Kleider-Stoffen

eminente Auswahl vom einfachsten bis zum apartesten Geschmack,
hochelegante Nouveautés.

In **Konfektion** sind meine Lager mit Allem, was die Frühjahrsmode vorschreibt, auf das Reichhaltigste ausgestattet und finden Sie gerade jetzt, zum Anfang der Saison enorme Auswahl in geschlossenen und offenen Jaquettes

Saccos (halblangen Paletots).

In **Golf-Capes** unerreichte Neuheiten.

Aug. Rammer jr.

Pulsnitz, Langestr. 26/27.

Wein- und Speisen-Karten

hält stets auf Lager und empfiehlt
Buchdruckerei dies. Bl.

Oberlausitzer Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1902

verbunden mit Ausstellung für Gartenbau und Landwirtschaft

Zittau

Dauer vom
21. Juni bis Septbr.

Hervorragende
Ausstellungsbauten.

Originelles
Vergnügungseck.



Weinau-Park

Kraftstation
400 PS.

Farbenprächtige
Lichtfontäne.
Täglich Concerte und
Auführungen.
Illumination.

Neuheiten in

Kleider-Stoffen.

Elegante Blousenstoffe

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Fedor Kahn, Pulsnitz.

Lehr-Verträge

hält stets auf Lager
die Buchdruckerei ds. Bl.

Aufrichtigen Dank

für die vielseitige Teilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbnis unseres herzigen Lieblings

Kurt.

Herzlichsten Dank auch dem Herrn Pastor Schulze für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen Nachbarn und Verwandten für den reichen Blumenschmuck.

Sein schnellster Wunsch war, zu seinen lieben Engeln zu kommen, sie haben ihn nun heimgeholt in ein besseres Jenseits.

„Ruhe sanft!“

Pulsnitz.

Die trauernde Familie Steglich.

Hierzu eine Beilage.

Empfehle diese Woche sehr schönes
Maft-Rindfleisch, 50 Pfund
Friedersdorf. **A. Gräfe.**

Ein **Maurer- u. ein Zimmerer-
Lehrling**
werden noch angenommen bei
Baumeister **Fischer**, Pulsnitz

Wer kauft
alte Dachrinnen?
Zu melden in der Exped. d. Bl.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.
Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 297.

Zur Saat!

Schlesischen Rottklee,
garantiert attestiert seidefreien
Schwedischen Klee,
Kengras, italienisch,
" englisch,
Wiesen-Mischung,
Tiergarten-Mischung,
Blumen- und Garten-
Gemüse-Samen
empfehl billigt

Eugen Brückner.

„Anker“-
Würfel-Briketts,
sehr klein, neue Pressung
empfehl billigt

Aug. Nitsche.

**Frühe Rosen-Kartoffeln
und Schneeflocken**
zur Saat empfiehlt

Petzold, Polzenberg.

M
D
Aufklärung
von Falchob,
burg eingetrof
fiet. Unter
Ehren am
sie dem Jahr
zu welchem a
wurden dann
zur kaiserlichen
— Ruf
ten Verlangen
schaft die Kon
ber vereinigte
Tigis bis B
Die Pforte beg
bereits die eng
Befahren diese
P e t e r s
aufolge machte
tungsgebietes ein
26. März eine
linken Ufer des
Angreifer wur
Tote. Auf zu
Militärpostens
Mäuerbande m
Dänemar
am Dienstag se
Südfrank
des Generals
Delarey ist jeh
toria hat den
von den Verbre
sprachen, er w
gener behandel
Londoner Mor
die Freisprechung
verfreigabe Lor
wid; es wäre
die Engländer
Lord Ritchener
Zeit vom 31.
Wesentliches ent
gen Schall Bu
denstrage verlan
den Londoner P
ohne Informati
— Ein D
Fig.“ von Afri
wichtig sein und
Kämpfer wie an
— Seit
einer toden verb
und Mannschafte
die vielen Taus
die in den Lazare
werden mußten.
afrika ist also ein
verhandlungen in
— Präside
licher Arbeiter
Geldspende für
Konzentrationsla
den vermeigerten
dem er seine Sa
nischen König s
bunden, zum h
Stunde gelangen
befassen, er wir
her und nicht wei
Amerika.
einer „Reuter-Me
bei Carupano un
sagen. Allein in
von 350 Tote geh
der Nordküste der
ungen; das eng
Polizei sowie den
Ordnung nach
Nachbarinsel Tam
nach die Stadt
schien sich vorüb
die Befahren a
schließlich auf die
* Einen tre
Lautrosch eine
die Weimutstier
legen sich in de
Pögel herumsch
Eintitt des tro
die Höhe. Wer
sine Beachtung
fibren und zub
als in seinem
gute Wetterprop
nige Wichtchei
Oligen betselben
rät von starke
schlichtigen her,
wie die Luftschiff
Gefahrungsgefahr

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Donnerstag

Beilage zu Nr. 42.

10. April 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Rußland. Der französische Oberst Marchand, der Held von Fashoda, ist nebst dem Kapitän Sauvage in Petersburg eingetroffen, wo man die beiden Franzosen lebhaft feiert. Unter Anderen gab der Kriegsminister ihnen zu Ehren am Sonntag ein Frühstück und am Montag wohnten sie dem Jahresfest des Regiments Garde a cheval bei, zu welchem auch der Zar erschienen war. Von letzterem wurden dann die französischen Offiziere mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel beehrt.

Rußland hat sich mit seinem bei der Pforte gestellten Verlangen, es möge einer russischen Schiffahrtsgesellschaft die Konzession zum Befahren des Schattal-Ab, wie der vereinigte Euphrat und Tigris genannt wird, und des Tigris bis Bagdad verliehen werden, einen Korb geholt. Die Pforte begründete ihre ablehnende Haltung damit, daß bereits die englische Lynxlinie das vertragmäßige Recht zum Befahren dieser Flüsse besitze.

Petersburg, 9. April. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge machte nach einem Bericht des Stabschefs des Kantonsgebietes eine 600 Mann starke Tschuktschenbande am 28. März einen Angriff auf die russischen Militärposten am linken Ufer des Biache, 20 Werst von Alt-Niutschwang. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen, sie verloren mehr als 20 Tote. Auf russischer Seite fielen zwei Mann; der Chef des Militärpostens und vier Mann wurden verwundet. Die Räuberbande wird verfolgt.

Dänemark. König Christian von Dänemark vollendete am Dienstag sein 84. Lebensjahr.

Südafrika. Die englische Antwort auf die Freilassung des Generals Lord Methuen durch den tapferen Burenführer Delarey ist jetzt endlich erfolgt. Das Kriegsgericht in Pretoria hat den gefangenen Burenkommandanten Kruijtinger von den Verbrechen, die er begangen haben sollte, freigesprochen, er wird nunmehr als gewöhnlicher Kriegsgefangener behandelt werden, wie Lord Methuen selber. Die Londoner Morgenblätter befanden ihre Genugthuung über die Freisprechung Kruijtingers, obwohl doch hiermit die Wiederfreigabe Lord Methuens noch lange nicht weitgemacht wird; es wäre doch mindestens zu erwarten gewesen, daß die Engländer Kruijtinger die Freiheit zurückgegeben hätten. Lord Methuen schickt seinen üblichen Wochenbericht, die Zeit vom 31. März bis zum 7. April umfassend, etwas Wesentliches enthält derselbe nicht. Ueber die Verhandlungen Schall Burgers mit Präsidenten Steyn in der Friedensfrage verläutet noch immer nichts Bestimmtes; auch in den Londoner Regierungskreisen ist man in dieser Beziehung ohne Informationen.

Ein Denkmal für Scheepers wird nach der „Staatsb.“ von Afrikanderfrauen geplant. Es soll einfach und wichtig sein und ebensoviele an den tapferen Buren-Freiheitskämpfer wie an die Skrupellosigkeit seiner Henker erinnern.

Seit Beginn des Burenkrieges hat England nach einer fieberhaften öffentlichen Statistik 29 536 Offiziere und Mannschaften an Toten verloren. Dazu sind nun noch die vielen Tausende von Kranken und Siechen zu rechnen, die in den Lazaretten liegen oder in die Heimat zurückgeschickt werden mußten. Auch das Blutopfer Englands für Südafrika ist also ein fürchtbar großes. Bezüglich der Friedensverhandlungen liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor.

Präsident Krüger, der eine Abordnung evangelischer Arbeitervereine der Rheinprovinz empfing, die eine Konzentration der Buren-Frauen und -Kinder in den verweigerter Empfang durch den deutschen Kaiser, in welchem König sprechen will, ist das mit Umständen verbunden, zum himmlischen König aber kann man zu jeder Stunde gelangen. Auf diesen König habe ich mich nicht verlassen, er wird, wenn das Maß voll ist, das bisher „Amerika.“ Die Rebellen in Venezuela haben nach einer „Neuer-Melbung“ die Regierungstruppen am 3. April bei Carupano und am 4. April bei Cipidar empfindlich geschlagen. Allein in letzterem Kampfe sollen die Regierungstruppen 350 Tote gehabt haben. An der Bucht von Montego, an der Nordküste der Insel Jamaica, kam es zu ersten Ruhestörungen; das englische Gouvernement entsandte Militär und Schiffe nach Montego. Auch auf Haiti, der östlichen Nachbarinsel Saint-Domingue fanden Unruhen statt, deren Schauplatz die Stadt Jacmel an der Südküste war. Neuerer ist die Befangenheit in den Besitz der Stadt, ließen sie gefangen aus den Gefängnissen frei und zogen sich schließlich auf die Hügel der Umgebung zurück.

Bermischtes.

Einem trefflichen Wetterpropheten, in welchem dem die Wetterscheiter eine schwere Konkurrenz entstanden ist, giebt man sich in der Luft viel Fruchtigkeit angelammelt hat, nämlich die für gewöhnlich büchsig um ihren Weg an, sodas sie ganz dicht bei einander liegen. Nach dem Eintritt des trockenen Wetters richten sie sich wieder in die Höhe. Wer sich die Mühe nimmt, der Wetterscheiter seine Beachtung zu schenken, wird sehr häufig einen viel als in seinem zu Hause hängenden Barometer. Sehr genaue Wetterpropheten sind aber auch die Sterne. Der nächtliche Sternschein deutet auf schöne Witterung, das lebendige Licht von starker Bewegung in den oberen, dünnen Schichten der Luftschichten und Bergbesteiger wahrnehmen können. Die Luftschichten teilen sich aber die heftigen Luftströ-

mungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung den unteren mit, weshalb ein Kenner auch an der Volksbildung schon den künftigen Sturm erkennt. Achet man nun noch auf die Windrichtung, so kann man auf Regen oder Trockenheit schließen. Bekanntlich deutet auch das Erscheinen sehr vieler Sterne auf Regen, da in feuchter Luft die Lichtstrahlen sich leichter spiegeln.

Ein erschütterndes Großstadtbild, ein Bild des Jammers, wie es selbst in der Großstadt nicht oft vorkommen dürfte, entrollen die folgenden Zeilen in Berliner Blättern: In der Knobelsdorferstraße zu Charlottenburg wohnt, von ihrem Manne getrennt, eine Frau R. mit ihrer 22jährigen Tochter. Der Mann war früher Regimentschuhmacher, ist aber durch Trunksucht vollständig heruntergekommen. Für den Lebensunterhalt muß die Frau sorgen. An Armenunterstützung erhält sie 10 Mark monatlich, das Uebrige verdient sie durch Blätten. Früher erwarb die Tochter noch mit; sie war Buchhalterin und hatte ein leidliches Einkommen. Jetzt aber kann sie kaum noch arbeiten. Der Kummer um das Treiben ihres Vaters und die Sorgen der Mutter untergraben ihre geistige und körperliche Gesundheit. Zunehmender Tiefinn zwang sie schon einmal auf einige Zeit eine Anstalt aufzusuchen. Vor einigen Tagen war der Vater wieder in der Wohnung und verlangte Geld. Als ihm die Tochter, die immer noch an ihm hängt, nichts geben konnte, machte er einen solchen Auktakt, daß sie vor ihm fliehen mußte. Das war zu viel. Die Unglückliche bekam einen Todeswunsch, riß sich die Kleider vom Leibe und zerschlug den ganzen Hauskrat, der der Mutter aus den bessern Tagen noch übrig geblieben war. Die Kranke wurde nach einer Anstalt gebracht, und die Mutter sitzt nun allein zwischen den nackten vier Wänden der Küche, die ihre ganze Wohnung bildet.

Darmstadt 6. April. (Ein amüsantes Geschiehtchen) erzählt man sich hier, der „Fell. Jg.“ zufolge. Am zweiten Osterfeiertage fuhren der Großherzog und sein Besuch per Rad die Heidelberger Straße nach Eberstadt zu, bei ziemlich schlechtem Wetter und aufgeweichten Wegen. Man benutzte an einer gewissen Stelle den Fußweg, der für Radfahrer verboten ist. Plötzlich donnerte dem vorausfahrenden Großherzog ein energisches: „Halte, Absteigen!“ entgegen. Der Großherzog stieg folgsam ab und gab auf die ebenso energischen Fragen des Hüters der öffentlichen Ordnung: „Wer sind Sie?“ die Antwort: „Ich bin der Großherzog von Hessen, damit Sie aber nicht auch noch die nachfolgenden Herrschaften absteigen lassen, das sind der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen.“ Der gefrengte Schutzmann schrieb dem Großherzog auf. Uebertretung der Fahrradordnung kostet für gewöhnlich M. 7.10.

Turnen bei der Nordlandkreise der „Hohenollern.“ Hons Bohrt beschreibt im Märzheft von Westermanns Monatsheften die vorjährige Kaiserfahrt nach dem Nordland und bespricht dabei das Nordturnen folgendermaßen: „Es ist Zeit (8 Uhr), an Deck zu eilen. Dort finden wir schon den Kaiser bei der Ruderung der während der Nacht gefangenen Seefische und Hummern. Nach herzlich ausgetauschtem Morgengruß geht es zum Turnen auf den Promenadenbeck. Der Kaiser selbst geht darin seinem Gefolge mit gutem Beispiel voran und führt alle Übungen welche auf seinen Befehl erfolgen, gewissenhaft aus. Wir suchen ihm nachzueifern und schwitzen wie ein auf dem Kaiserhofe. Nur die älteren Herren Generäle dürfen „mogeln“. Unter Scherzen und Lachen geht die der Verabreichung gewidmete halbe Stunde dahin.“

Zur Katastrophe beim Fußball-Wettbewerb zwischen Engländer und Schotten in Glasgow wird berichtet: Ein Teil einer auf eisernen Stützen errichteten Tribüne brach zusammen und 400 Personen stürzten 40 Fuß tief hinab, zum großen Teil auf Pfähle und Bäume. Die Szene war fürchterlich. Entsetzliches Geschrei erfüllte die Luft und das Publikum brach in der Panik durch den eisernen Zaun auf den Spielplatz durch. Als die Direktion das soeben begonnene Spiel aufheben wollte, nahm die Menge eine drohende Haltung an und der Wettkampf mußte ruhig zu Ende geführt werden. Infolgedessen ging das Rettungswert langsam vor sich; während Tote und Verwundete vorbeigetragen wurden, brüllte die Menge den Spielern Beifall zu! Aerzte und Ambulanzen waren nur in unzureichender Zahl am Platze. 20 Personen sind tot, 217 meist schwer verletzt.

Am Sonnabend Abend. Im Sonntagsblatt der Bändener Post finden wir folgende beiden Gedichte:

Mit Alkohol!
Die Woche ist beendet,
Die Arbeit ist vollbracht,
Der Vater will nicht kommen
Und spät ist schon die Nacht.

Bei mattem Lampenscheine
Gehst Kind um Kind zur Auf,
Es drückt nur Mutterlegen
Der keinen Keuglein zu.

Und dort schleicht sich die Arme
Aus stiller Kammer fort;
Sie weiß, wo er zu suchen,
Sie kennt den wüsten Ort.

Sie findet ihn betrunken,
Der halbe Lohn ist fort;
Sie bittet, ihr zu folgen,
Sie hat kein hartes Wort.

Sie bringt ihn zu Bette,
Bewußtlos schläft er ein.
Sie sinkt in ihre Arme
Was wird das Ende sein?

Dyne Alkohol!
Die Woche ist beendet,
Die Arbeit ist vollbracht,
Die Leute sind entlassen
Mit frohem „Gute Nacht!“

Den Lohn in seiner Tasche
Gibt jeder froh hinaus,
Gefragt ist für die Woche,
Für Weiß und Rind und Haus.

Gereinigt und geschneuert
Glänzt Stuhl und Kämmerlein,
Und Weiß und Rind führen
Den Vater froh hinein.

Den Lohn, den treuerbedienten,
Reicht er der Mutter hin;
Sie hauset und sie sparet
Damit in treuem Sinn.

Und Freud- und Friede herrschet
Im trauten stillen Kreis;
Das ist der Arbeit Segen,
Das ist der Arbeit Preis!

* Mittel zur Verhütung von Bettelerei. In Holland hatte man vor der Revolution ein sehr sonderbares Mittel, die Bettelerei zu verhüten. Wenn Jemand stark und arbeitsfähig war und dennoch bettelte, so ließ man ihn in einen

tiefen Brunnen hinab und drehte den Hahn des Brunnens auf. Der Bettler mußte nunmehr unaufhörlich pumpen, wenn er nicht ertrinken wollte. Nach einigen Stunden zog man den Bettler mehr tot als lebendig heraus und entließ ihn mit dieser nützlichen Anweisung zur Arbeit.

Wie Rhodes zum Menschenhaffer wurde, erzählt der „Dtsch. Wochenztg. i. d. Niederl.“ der Bur C...s, der augenblicklich in Weesp bei Amsterdam wohnt und dessen Hof an der Route liegt, die Rhodes nahm, als er im Jahre 1892 mit Jameson nach Rhodesia zog. Unweit dieses Hofes hatte Rhodes aus einem Kaffernraal Mädchen mit in sein Lager genommen und diese vergewaltigt. Die jungen Burischen des Kraals überfielen das Lager am frühen Morgen, fesselten Rhodes, bei dem sie die Mädchen fanden, und entmannten ihn auf entsetzliche Weise mit Hilfe zweier Quarzbroden. Jameson führte Rhodes auf den Hof des genannten C...s, wo der Kranke über vier Wochen verpflegt wurde. Nach seiner Heilung bot Rhodes dem Bur ein ansehnliches Geldgeschenk, welches dieser jedoch ausschlug. Aus jenen Tagen datiert die innige Freundschaft zwischen Rhodes und Chamberlain und der grenzenlose Haß Rhodes gegen die Kaffern, den er in dem kurz darauf folgenden Kaffernkrieg kühlte, der so vielen Europäern in Rhodesien und den benachbarten Distrikten das Leben kostete. Der Bur C...s bekräftigt die Wahrheit seiner Erzählung durch sein Ehrenwort und Namensangabe von noch lebenden Zeugen. Die unnatürliche Körperfülle Rhodes spricht ebenfalls dafür. Seine Abneigung gegen das weibliche Geschlecht wird dadurch erklärlich.

Aus der Jugend. Na, also. Am Stammtisch des einzigen Restaurants einer kleinen Stadt der Provinz Posen kommt es zu einer lebhaften Diskussion darüber, ob sich bei Juden Begabung für den militärischen Beruf findet. Als die meisten die Ansicht äußern, das wäre nicht der Fall, protestiert Herr Salo Weichentopf energisch. „Aber ich bitte Sie, da nennen Sie mir doch einen einzigen tüchtigen jüdischen General!“ ruft ihm schließlich einer zu. — „Wie heißt einer? Jephne!“ erwiderte Weichentopf schnell. — „Na, also, da bin ich gespannt.“ „n Augenblick, ich muß mer doch überlegen“, meint jener nachdenklich. Plötzlich erhellt sich sein Gesicht. „Nu? Ja der alte Dessauer nich a tüchtiger Soldat gewesen?“ — Nach berühmtem Muster. Die Gnädige: „Ich werde es doch noch durchsehen, daß Ihre Kniebeilen mit den Soldaten aufhören.“ Köchin: „Madam — Sie werden uff Franit beißen.“

Das Dorf-Prinzesslerl.

Novelle von Anna Gnezdow.

(Nachdruck verboten.)
Des Hofbauern Toni war am Morgen mit einem tiefen Athemzuge erwacht und hatte dann nach gewohnter Weise die Lagerstatt rasch verlassen wollen. Aber plötzlich war es ihm eingefallen, daß der Tag gestern anders geschlossen, als sonst die übrigen Wochentage, und sie war mit einem kleinen, bezaubernden Seufzer wieder in die Kissen zurückgesunken und hatte die Augen aufs Neue geschlossen. Schlafen wollte sie nicht mehr, nur überdenken, wie es heute wohl werden würde, wenn er läme, er, der Fremde, der Städler, um sie, das Prinzesslerl, zum Tanze zu holen. Wie gut war es nun doch, daß der Joseph gestern im Wirtshaus ihren Namen auch mit verlesen; hätte er's unterlassen, wie sie's ja eigentlich von ihm verlangt, dann hätte sie ihn wohl nimmermehr kennen gelernt, den blonden, blauäugigen Stadtherrn, der so frant, so frei, mit so frühlichem Gesicht jaust auf der Stelle in ihrem Stübchen gestanden, die jetzt der Sonnenstrahl so hell beschien. Der Sonnenschein, war er wohl Zeit ihres Lebens so golden an einem Waisontage gewesen, wie heut?

Das Tonerl sprang aus dem Bett, die Rosen am Stock, sie dufteten so stark, die Myrthen glänzten so frisch, wie dicht am Erläuben, die Brust war so voll, sonst kann' sie's nicht, das Empfinden, als hätte sie aller Welt etwas Liebes erweisen mögen, aber heute war ein Gefühl in ihr von dankbarer Freude, dem sie gern Ausdruck verleihen gewollt.

Und in alles Sinnen und Denken, in alles Wogen und Wallen hinein erschollen die Glocken vom Kirchturm, langsam, feierlich und doch wie mit einem Beiklang des Jubels, der Freude, und hier und dort öffnete sich eine niedere Thür, und ein altes Mütterchen, ein müder Greis traten heraus und gingen den Weg zum Gotteshaus hinan, um rechtzeitig einzutreffen und einen guten Platz noch zu gewinnen.

Das Tonerl war in ihr Sonntagsgewand geschlüpft und hatte die schönste Rose von ihrem Stocke gebrochen und sie oben auf aufs Gesangbuch gelegt. Nun stand sie gerade auf der Stelle, auf der Hans gestern geweiht, das Buch und die Blume ruhten in ihrer Hand, und mit vorgebeugtem Kopf lauschte sie auf die Schritte, die sie draußen im Flure hörte. Der Vater trat mit dem Ohm auf die Schwelle, jetzt gingen sie drüberhin fort, jetzt auf den Weg zur Kirche, und die Mutter blieb wohl daheim, um alles fürs Mittagmahl herzurichten. Tonerl hatte heut keinen Hunger, sie öffnete leis ihre Thür, ein stüchtiger Blick, ein Gruß zurück nach dem Herde, an dem die Bäuerin stand, und dann war sie draußen am Zaun, über den die Bäume mit ihren weißen und rosigen Blüten ihre Zweige streckten.

Ob sie ihn wohl sehen würde, wenn sie am Wirtshaus vorbeikam, oder ob er wohl schlief, in der Stadt macht man erst spät Tag, wie die Ruhme geschrieben, oder ob — ein jähes Erschrecken mähtigte ihren Schritt und ließ sie die Hand fest aufs Herz drücken, — oder ob ihn sein Freund, der mit dem ernststen Gesicht, mit sich genommen und ihn nicht zurückgelassen in Dorf Kuhwald? Aber nein, da kam er die Dorfstraße herunter,

Ulbricht.
1902
schmack,
ahrsmode
e gerade
in
ettes
r.
er und empfiel
el dies. Bl.
schönes
ich, 50 W.
a Gräfe.
Zimmerer
er, Pulsnik
nnen?
ed. v. Bl.
cao
der Schwan
1 Mk.
80 Pf.
à Packet
40 Pfg.
2-3 M.
rkt 297.
aat!
ottlee,
feidefreien
lee,
enisch,
isch,
una,
schung,
Garten
amen
ckner.
p.
iketts,
Bressung
Nitsche.
artoffeln
ocken
olzenberg

blond, licht und fröhlich wie gestern, schon von fern mußte er sie erkannt haben, er beschleunigte seinen Schritt, nicht ihr zu und rief ihr entgegen: „Nun, Tonerl, wie haben Sie geschlafen?“

Wie gut, daß er sie mit dem förmlichen, höflichen „Sie“ begrüßte, das war doch anders, als wenn im Dorf jeder hergelaufene Bub' sich auf Du und Du mit ihr stellen durfte, dem Prinzessler lachte das Herz in der Brust, auf einer Stuhl' durfte sie mit dem Fremden stehen, und sie hob die Augen und sagte leise: „Ich schlief schön, Herr, so schön, daß ich nur wünscht', Sie hätten's mit gleich gethan.“

„Und jetzt soll's zur Kirche und zum Frommsein gehen?“ fragte Hans sorglos und hielt mit dem Mädchen gleichen Schritt. Das Tonerl blickte erstaunt auf, es lag zwar so wenig Respekt vor dem Gotteshaus in dem, was der Fremde sagte, und sie hätt' sich am liebsten erkundigt, ob es denn in der Stadt nicht an der Sitt' sei, allsonntäglich, wenn es ging, der Predigt beizuwohnen, aber Hans wartete auf gar keine Antwort, er beugte sich nur tiefer zu seiner Gefährtin herab und fragte halblaut: „Will mich's Prinzessler mit hineinnehmen zu der Feiertaglichkeit?“

„Nein, Herr,“ eine tiefe Röte breitete sich über des Mädchens Gesicht, „bei uns ist's nicht an der Mod', daß Burschen und Mädchen mitkommen zum Gotteshaus gehen, und man würde lachen, wenn —“

„Nun, und wenn man lachte, was dann?“ unterbrach Hans sie rasch und seine Augen blitzten und sprühten vor Uebermut.

Es war richtig, wenn sie auch lachten, die dummen Dorfleute, das Prinzessler hatte es einen Augenblick lang nur vergessen, wie sie allzeit über sie gedacht, und sie hatte mit der gewohnten Sitt' nicht gebrochen, an die sie von Kindeszeiten an gewöhnt worden war. Jetzt aber that sie's in ihrem Herzen, der Stadtherr mußte ja wissen, was schidlich war, und ruhig schritten sie selbster weiter, wenn auch das Tonerl die Augen nicht hob und für keinen der vielen Kirchgänger, die ihnen begegneten, einen Gruß oder einen Gegengruß fand. Die Orgel spielte, die Gemeinde sang schon, als sie ins Gotteshaus traten, die rechte Andacht aber wollte doch nicht wiederkommen, nur, daß das Herz des Prinzesslers noch immer von Zeit zu Zeit aufwallte, wie in unbewußter Glückseligkeit und Dankbarkeit.

Auf dem Heimwege bat Hans das Tonerl um die Rolle, die sie in der Hand gehabt, und sie gab sie ihm mit einem hellen, fröhlichen Aufblick. Sie hatte es wohl gesehen, wie vor der Gartentür auch die anderen Burschen zu den Mädchen getreten, die sie sich in der Versteigerung erkauft, und wo ein Sträußchen Nelken oder Maiglöckchen oder Goldblat getragen worden, war es unter Scherz und Sachen von den Buben entrieffen und auf ihren Hüften befestigt worden. Hans hatte so höflich um ihre Rolle gebeten, jaft wie es, sie hatte es in einem wunderlichen Bunde gefassen, die vornehmen Herren mit den vornehmen Damen machten, oh, sie war doch glücklich daran, sie, das Prinzessler, daß nun in Wirklichkeit einen Prinzen gefunden, von dem sie in aller Ewigkeit nicht lassen wollte.

In aller Ewigkeit nicht — das Wort klang noch in ihr nach, als der Stadtherr schon von ihr gegangen, es wich nicht aus ihrer Seele, als er sie am Nachmittag zum Tanze geholt, und die Töne der Fiedeln und Flöten schienen es ihr zu wiederholen: „In Ewigkeit nicht, in Ewigkeit nicht.“ Berauscht von Jugendluft, Sonnenschein, dem ungewohnten Vergnügen und der Schönheit des Mädchens, das er sich unter so außergewöhnlichen Verhältnissen erkauft, hielt Hans seine Tänzerin fest im Arm und flog mit ihr unter dem Rotenbaum dahin. „Ich wünscht', es blieb immer so“, rief er einmal in ausbrechender Luftigkeit, und als er fühlte, wie Tonerl unter seinem Worte erzitterte, fragte er eifrig: „Oder meinst Du, Prinzessler, daß die Lust auch ein Ende nehmen könnt'?“

Da war es doch auch da, ungeahnt, überraschend schnell, das trauliche „Du“, aber jetzt schon, nach wenigen Stunden, fiel es dem Tonerl nicht mehr unlieblich auf, warum sollte er's nicht anwenden, stand er doch so hoch, so hoch über ihr, er, ein Studirter, wie er ihr erzählt, sie, eine arme Bäuerin, die nimmermehr für ihn das Prinzessler sein wollt'!

Und das Du und das Sie wechselten ab in den Pausen, die der Tanz bot; wenn der Hans Scherz und Rederei mit der jungen Gefährtin trieb, trat ihm die trauliche Anrede wohl auf die Lippen, sah er aber dann wieder hinein in ihr ernstes Auge und hörte auf all' ihre Sehnsucht, auf die Schilderung ihres Alltäglichen, dann kam sie ihm geistig gleichberechtigt vor, ob er sich gleich wichtig, wie der Berater eines armen, auf unredlichen Pfad gestellten Wefens erschien, und das „Sie“ trat wie selbstverständlich in seinen Reden auf.

Und wie am gestrigen Abend stand der Mond hell am Himmel, nur daß er heute kein ruhiges Bild beschien. Unter dem Rotenbaum wurde noch immer getanzt, aber dicht bei den sich drehenden Paaren socht man einen lauten Streit aus, die Männer, erhitzt vom Landwein und Bier, gingen zu Täuschlichkeiten über, und schon und bebend zog Tonerl ihren Tänzer hinaus aus den Reihen und hinüber nach dem Wege, der zu ihrem Hause führte.

„So ist's immer bei uns“, rief sie klagend, und ihr Kopf sank tief auf die Brust, „jede Lust nimmt so ihren Ausgang mit Zank und Streit, können Sie's nun begreifen, Herr, daß ich die Feste nicht mithalten mag und lieber daheim bleib' im stillen Kämmerchen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Gewinnung des europäischen (Meißner) Porzellans — eine Kulturthat.

Unser Land nimmt bekanntlich den Ruhm für sich in Anspruch, die Wiege des europäischen Porzellans zu sein. Wie sehr dieser Ruhm in vollem Umfange berechtigt ist, dürfte aber weniger allgemein bekannt sein. Das Wort Porzellan hat wohl für viele, die gewohnt sind, sich auch über alltägliche Dinge Gedanken zu machen, immer einen vornehmen Klang. Aber zu erklären, wie das kommt,

vermag man sich meistens nicht. Porzellan erscheint häufig als etwas Fremdes, zu respektierendes, auch abgesehen von seinem Geldwert. Wieso? Warum?

Es dürfte sich lohnen etwas näher darauf einzugehen — zumal man sich ja in letzter Zeit wieder allgemeiner für Porzellan interessiert. Porzellan ist gerade im besten Sinne Mode: als edelste Kunstgattung. Früher war es ein **Verknick**.

Man denke sich in die Verhältnisse der Zeit hinein, als das Porzellan entstand. Es war kein Zufallsprodukt des Himmels. Es war heiß ersehnt, nicht minder heiß als künstlich erzeugtes Gold. Es war eine Kulturnotwendigkeit.

Noch ehe Böttger geboren war, kannte man in Europa schon seit anderthalb Jahrhunderten das Porzellan. 1518 brachten es zuerst die Portugiesen aus China mit; zugleich gaben sie ihm den Namen, den sie angeblich der Porzellanschnede (porcellana) entlehnten.

Aber herstellen konnte man die edle Masse nicht. Die Söhne des Himmels behielten ihr Geheimnis für sich. Sie behielten auch — wie die Japaner noch heute — die bestgelungenen Exemplare für sich, und zu dritt hielten sie unerbittlich auf Preis. Das chinesische Porzellan wog man buchstäblich mit Gold ab.

Man versetze sich nun in die Lage der europäischen Väter des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts: der Deutschen und — der Franzosen. Diese bevalerensten Könige, diese kunstfertigen Marquis und Grafen mit samt ihren Damen, — aus Thonnapfen mußten sie ihre Suppen lösen, aus dicken schmutzfarbenen Thontassen ihren Thee und Kaffee schlürfen. Etwas Besseres, feineres für heiße Speisen und Getränke erzeugte die heimische Keramik noch nicht.

Und auch wer sich Porzellan leisten konnte, hatte noch seinen Gram. Man muß sich nur vergegenwärtigen, wie fein entwickelt damals schon in allem der Geschmack z. B. am französischen Königshofe war. Das Kunsthandwerk schuf Meisterwerke auf jedem Gebiete. Es entwickelte sich Stil um Stil.

Und nun mußte man für sein schweres Geld mit chinesischem Porzellan fürlieb nehmen, mit seinen chinesisch, barbarischen Verzierungen und Schnörkeln. Man erreichte nicht das geringste Entgegenkommen für den eigenen hochentwickelten Geschmack. Der König von Preußen wünschte sich nichts feineres, als ein Service mit seinem Wappen. Er wollte es gerne bezahlen. Aber er konnte es nicht erreichen. Die Chinesen hatten das Geheimnis und ihren Kopf für sich.

Nun greift man wohl, mit welchem Eifer man auf die Herstellung einer eben so edlen heimischen Masse sann. Daß man sie ebenso herbei wünschte wie rotes Gold. Daß Böttger gar nichts anderes herzustellen wünschte, als Porzellan. Schon seinen Vorgänger und Mitarbeiter, den Chemiker Tschirnhausen beschäftigte dieses Problem. Er hat die vor ihm mit vorbereiteten Erfindungen freilich nicht

Bestellungen

auf das II. Quartal werden noch angenommen. Die Expedition des „Pulsitzer Wochenbl.“ C. L. Förster's Erben.

mehr erleben können. Böttger heimte die Verdienste allein ein. Er wurde wie ein Fürst belohnt, als er das Porzellan erkand! er lebte wie ein König, freilich wie ein gefangener. König August II. ließ ihn nicht aus den Augen, um das Geheimnis jetzt ebenso sicher, wie die neidischen Chinesen zuvor, sich zu bewahren. Als 1706 die Schweden in Sachen einfielen, wurde Böttger nebst seinem Gehilfen heimlich nach der Festung Königstein in Sicherheit gebracht.

Auch sonst überall, wo im Laufe der Zeit Porzellanmanufakturen entstanden, fabrizierten es die Fürsten für ihren eigenen Bedarf. Ein Porzellan-Geschenk zeugte von des Fürsten besonderer Gunst. Dies veranlaßte eine der feinen Anekdoten von Taglileraud. Auch er wurde einmal für einen Dienst durch königliche Huld mit Porzellan belohnt und quittierte darüber mit den troppnen Worten service pour service.

Zuerst fabrizierte man also natürlich Gebrauchsporzellan. Im Jahre 1708 stellte Böttger durch geeignete Mischung säckischer und roter nürnberger Erde das sogenannte rotbraune Böttgersteinzeug her, im ersten Freudenüberschwang sogleich auch Porzellan benannt. 1709 produzierte er dann auch weißes Porzellan, das dem chinesischen vollkommen gleich. Bald darauf wurde solches auf der Leipziger Messe zum ersten Male verkauft.

Da man aber einmal lange Zeit hindurch gewöhnt war, im Porzellan ein chinesisches oder japanisches Erzeugnis zu sehen, ist es begreiflich, daß Böttger auch in der Form zu zuerst bei seinem Steinzeug die japanischen Vorbilder nachahmte. So sind die noch erhaltenen Stücke häufig mit erhabenen oder geschliffenen Ornamenten und mit buntem Schmelz versehen.

Bald genug aber machte man sich von dieser Abhängigkeit frei und schuf nach dem in Europa herrschenden Geschmack, — den französischen. Dieser beherrschte dann die Fabrikation mehr als zwei Jahrhunderte lang und in den besten Erzeugnissen noch jetzt.

Wenn wir von den Geschmacks-Vernachlässigungen absehen wollen, welche 19 Jahrhunderte die Rossfabrikation von Gebrauch- und Luxusporzellan mit sich brachte, so hat man sich in letzter Zeit auch von den französischen Einflüssen frei gemacht, sodas jetzt jedes Land und Volk, das überhaupt Porzellan produziert, dieses so formt und dekoriert, wie es ihm am besten gefällt.

Auch in diesem Sinne, im rein künstlerischen, ist somit die Porzellanherstellung eine Kulturthat. In der Wirklichkeit ihrer ersten Erfindung war sie das aber noch weit mehr. Das wird unter all den anderen Erwägungen, Betrachtungen und Schätzungen von Porzellan zumeist immer am wenigsten bedacht. Deshalb sind vielleicht die heutigen Ausführungen gerade nach dieser Seite hin nicht unwillkommen.

Dr. Johannes Kleinpaul.

4. Klasse 141. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 251 gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 8. April 1902.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers. Includes sub-headers like 'Gewinn', 'Gewinn', 'Gewinn'.

Große Auswahl in Damen-Jakets, Kragen und Kinderjakets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitt findet man zu sehr billigen Preisen in Confections- und Modewaren-Geschäft von Aug. Rammer jun. in Pulsnitz. Bestellung nach Maß, unter Garantie in kurzer Zeit.

Kaiserl. Postamt I zu Pulsnitz.

Der Schalter ist geöffnet: Wochentags: 7-12 Uhr, 2-7 Uhr. Sonntags: 7-9 Uhr, 12-1 Uhr. Außerdem Sonntags 5-6 Uhr nachmittags nur für Telegramm-Aufnahme.

Volksbibliothek!

Geöffnet Sonntags von 11-12. — à Band 2/3 pro Woche. Restauration von Müller, Ramengasse 1 Nr.

Sparkasse Pulsnitz

geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr und Sonnabend, vormittags von 8-12 Uhr. Einlagezinsfuß 3 1/2%. Die Sparkasse Pulsnitz verzinst alle in den ersten drei Tagen eines Monats geführten Einlagen noch für den Einlage Monat voll.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 12. April, 1 Uhr Vespere. Pastor Schulze. Sonntag, den 13. April, Misericordias Domini: 8 Uhr Vespere, 1/9 Predigt (Eph. 6, 1-3), 1/2 Kinder Gottesdienft (Joh. 21, 14-19), 1/8 Jungfrauenverein. Amtwoche: Pastor Schulze.

Fernspr. No. 18

Erscheint Dienstag und Samstag. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Preis für den Einzelnen 1/2 Mark. (Incl. Porto.)

Amtsblatt Hauswade, Druck

Nr. 4

Aus

im Saale

Kattfinden. Die

Listen

Rechnungen

Das

finden statt:

Bei der unterzeichneten

Bureau

Montag

Zum Besuch

Am 9. April

Minister des Innern

Dr. Graf von Helldorf

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern

Minister des Innern